

Die Greizer Prinzessin an der Seite von Wilhelm II.



Prinzessin Hermine Reuss Aelterer Linie. Foto: Museen der Schloss- und Residenzstadt Greiz



Haus Doorn, das niederländische Exil von Wilhelm II.



Die Einrichtung von Haus Doorn. Foto: Sören Groß



Kaiser Wilhelm II. im Jahr 1917. Fotos (2): dpa

nicht. Sie und Wilhelm sind überzeugt, dass das pluralistische Parteiensystem der Weimarer Republik scheitern werde. Früher oder später werde Wilhelm als Regent zurückkehren können.

Darüber hinaus engagiert sich Hermine in Doorn für soziale Belange. 1929 gründet sie das Herminen-Hilfswerk, das Menschen in Not unterstützt. Dazu veranstaltet sie unter anderem regelmäßig Basare auf dem Doorner Anwesen, auf denen allerlei Kunsthandwerk nebst kaiserlichen Devotionalien angeboten wird. Geschickt nutzt sie dabei die Popularität Wilhelm II., die er unter den Kaiserstreuen weiterhin genießt.

Die Trauer um das verlorene Kaiserreich lässt Hermine Anfang der Dreißigerjahre auch die Nähe zu NS-Größen suchen. Zweimal trifft sie Göring, der ihr signalisiert, die Monarchie wieder einführen zu wollen, wenn die Nationalsozialisten an die Macht kämen. Und auch Hitler lernt sie bei einem Treffen persönlich kennen.

Hermine verlässt Doorn

Wilhelm II. steht den Nazis deutlich skeptischer gegenüber. Als er etwa von den antijüdischen Gewaltexzessen während der sogenannten Reichskristallnacht hört, ruft er die Deutschen auf, dagegen zu protestieren.

Das Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft erlebt der letzte deutsche Kaiser nicht mehr mit. Er stirbt nach einer Lungenembolie am 4. Juni 1941. Für Hermine beginnt damit eine Zeit großer Unruhe: In Doorn kann sie nicht bleiben, weil Wilhelms Kinder planen, hier ein Museum zu errichten. So packt sie ihre Koffer und zieht zurück in ihr schlesisches Schloss Saabor.

Allmählich änderte sich auch ihre Einstellung zu Hitler. Noch vor der Bombardierung des Kaiser-Wilhelm-Palais' 1943 in Berlin kommt sie zur Einsicht: „Was hat der Mann für ein Unglück über unser Volk gebracht.“

Zu Kriegsende muss Hermine erneut fliehen und strandet zeitweilig bei Schwester Ida in Roßla im Harz. Ein Großteil ihres Besitzes fällt dadurch an die Rote Armee, darunter ihre Bibliothek mit 19 000 Bänden, wie Sören Groß erläutert.

Im Oktober 1945 wird Hermine durch die Sowjets festgenommen und zunächst nach Berlin, bald darauf nach Frankfurt an der Oder gebracht. Hier muss sie bis zu ihrem Tod am 7. August 1947 unter Aufsicht leben.

Ihrem Wunsch, in Doorn an der Seite Wilhelm II. beerdigt zu werden, wird nicht entsprochen. Er scheitert am verwaltersischen Aufwand, den die Überführung ihres Leichnams in die Niederlande bedeuten würde. So wird sie schließlich im Antikentempel im Park von Sanssouci in Potsdam neben anderen Mitgliedern des Hauses Hohenzollern bestattet.

Die Greizer Prinzessin Hermine Reuss Aelterer Linie war die zweite Ehefrau des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. Mit ihm lebte sie knapp 20 Jahre isoliert im niederländischen Exil. Bis zu Wilhelms Tod hoffte sie, dass er auf den Thron zurückkehrt.

Von Ulrike Merkel

Anfang der Zwanzigerjahre verbreitet sich das Gerücht, der abgedankte und verwitwete Kaiser Wilhelm II. plane, die aus Greiz stammende Prinzessin Hermine (1887-1947) zu heiraten. Um die Wahrheit zu ergründen, bedient sich ein US-amerikanischer Reporter eines schier unglaublichen Tricks.

Hermine lebt damals als junge Witwe auf ihrem schlesischen Schloss Saabor im heutigen Ostpolen. Als gläubige Christin besucht sie sonntags regelmäßig die Schlosskapelle. Anfang September 1922 sei vor der Kapelle ein AEG-Kriegsdoppeldecker abgestürzt, sagt Sören Groß, Jenaer Mitglied der deutschlandweit aktiven Geschichts-Werkstatt Curriculum Vitae e.V. Wie durch ein Wunder seien der US-Korrespondent Siegfried Dunbar Weyer sowie der Pilot unverletzt geblieben. Zwei weitere Passagiere hätten allerdings medizinisch versorgt werden müssen. Hermine bietet daraufhin ihre Hilfe an und lädt die Gruppe ins Schloss ein.

Hier hat Reporter Weyer nichts anderes zu tun, als nach Indizien zu suchen, die für eine Verlobung Hermines mit Wilhelm II. sprechen. Denn der Absturz war keineswegs ein Unfall mit glücklichem Ausgang, sondern dreist vorgetäuscht.

Als der Boulevardreporter schließlich ein Bild des Kaisers auf einem Klavier entdeckt, reicht ihm das als Beweis. Noch am selben Tag liefert er einen

Enthüllungsbericht in die Heimat. „Auch die Berliner Zeitung publizierte damals: 'Der Kaiser hat sich verlobt. Des Kaisers Braut Samariterin!',“ erklärt Sören Groß.

Die Verbindung der 34-jährigen Prinzessin mit dem 63-jährigen Ex-Monarchen wird von der Öffentlichkeit mit Skepsis aufgenommen. Aber nicht nur der Altersunterschied von beinahe 30 Jahren wird beargwöhnt, Hermine wird auch Macht- und

Geltungssucht sowie Geldgier unterstellt. Nichtsdestotrotz findet die Hochzeit Anfang November 1922 in Wilhelms niederländischem Exil Doorn statt – wenn auch die Feier nicht so royal-pompös ausfällt wie seine erste Vermählung.

Flitterwochen bleiben den beiden ebenfalls verwehrt. Laut Abkommen mit der holländischen Regierung darf sich Wilhelm II. nur in einem Radius von 15 Kilometern um sein

Doorner Anwesen ohne Zustimmung bewegen, wie Groß sagt.

Dass ausgerechnet Doorn zu Wilhelms Zufluchtsort wird, begründe sich in der Neutralität der Niederlande während des Ersten Weltkrieges, erläutert Sören Groß. Der Jenaer mit Greizer Wurzeln hat erst kürzlich gemeinsam mit Vereinsmitgliedern der Geschichts-Werkstatt Curriculum Vitae Haus Doorn in den Niederlanden besucht. Das Interieur sei noch immer

weitgehend in dem Zustand wie zu Wilhelms und Hermines Lebzeiten.

Hier halten sie damals den Geist des Kaiserreichs aufrecht – fest im Glauben, eines Tages wieder auf den Thron zurückzukehren. Hermine lässt sich zudem mit „Majestät“ anreden.

Vielleicht blickt hier der Geist durch, in dem Hermine in Greiz erzogen wurde. Ihr Vater Heinrich XXII. Fürst Reuss Aelterer Linie hofft bei ihrer Geburt am 17. Dezember 1887 inständig auf einen männlichen Nachkommen. Dieser soll die Eigenständigkeit des Greizer Fürstentums wahren. Doch auch nach drei Töchtern schenkt ihm seine Ehefrau Ida ein weiteres Mädchen.

Dennoch wird Hermine, die „Ruhmvolle“, im Bewusstsein erzogen, etwas Besonderes zu sein. Zudem steht nach dem relativ frühen Tod der Eltern die Heiratspolitik in der Familie an oberster Stelle. Es gilt, die noch ledigen Töchter schnellst- und bestmöglich zu verheiraten.

Hermine geht 1907 eine Ehe mit dem schlesischen Prinzen Johann Georg von Schoenaich-Carolath ein. Doch auch er stirbt beizeiten. An Tuberkulose. Ab 1920 – mit 32 Jahren – muss sich

Geschichts-Werkstatt Curriculum Vitae

Die Geschichts-Werkstatt Curriculum Vitae e. V. verfolgt den Zweck, die Lebensgeschichte historischer Persönlichkeiten, Familien und Gesellschaften der europäischen und deutschen Geschichte zu recherchieren, aufzubereiten und zu veröffentlichen.

Der bundesweit aktive Verein wurde im August 2015 gegründet. Zu den Mitgliedern zählen Wissenschaftler, Museologen, Journalisten, Studenten und Doktoranden.

Geschichtsstudent Sören Groß aus Jena schreibt derzeit an seiner Staatsexamensarbeit über Friederike Wieking, ranghöchste Kriminalbeamtin des Dritten Reichs und Leiterin der Jugendkonzentrationslager. Möglicherweise folgt danach eine Arbeit über Hermine Reuss Aelterer Linie.

Für die historischen Publikationen ist der Verein auf Spenden angewiesen. Mehr Infos im Internet: geschichts-werkstatt.de



Sören Groß, Mitglied der Geschichts-Werkstatt Curriculum Vitae, mit einer Abbildung Hermines. Foto: Ulrike Merkel